

Die Projekteinreichenden von *Tu was, dann tut sich was.* in der Region Mühlviertler Alm

Ausgewählte Ergebnisse aus der Auswertung der Telefoninterviews sowie der Netzwerkanalyse

Erste Fakten zu Tu was, dann tut sich was. in der Mühlviertler Alm

Bei allen drei Calls – also die Möglichkeiten der Projekteinreichung und Präsentation – wurden insgesamt 108 Projekte eingereicht und präsentiert. Von diesen 108 Projekten wurden 74 nominiert und werden derzeit in der Region umgesetzt oder wurden teilweise bereits schon durchgeführt.

Folgende Grafik zeigt im Detail, aus welcher Gemeinde die einzelnen Projekte stammen. Linkerhand sind es alle eingereichten Projekte und rechterhand lässt sich erkennen, aus welchen Gemeinden alle nominierten Projekte eingereicht wurden. Unterweißenbach und Weitersfelden liegen bei beiden an der Spitze, dicht gefolgt von Schönau u. Bad Zell. Auch ein Projekt wurde von außerhalb der Region eingereicht, aber nicht nominiert.

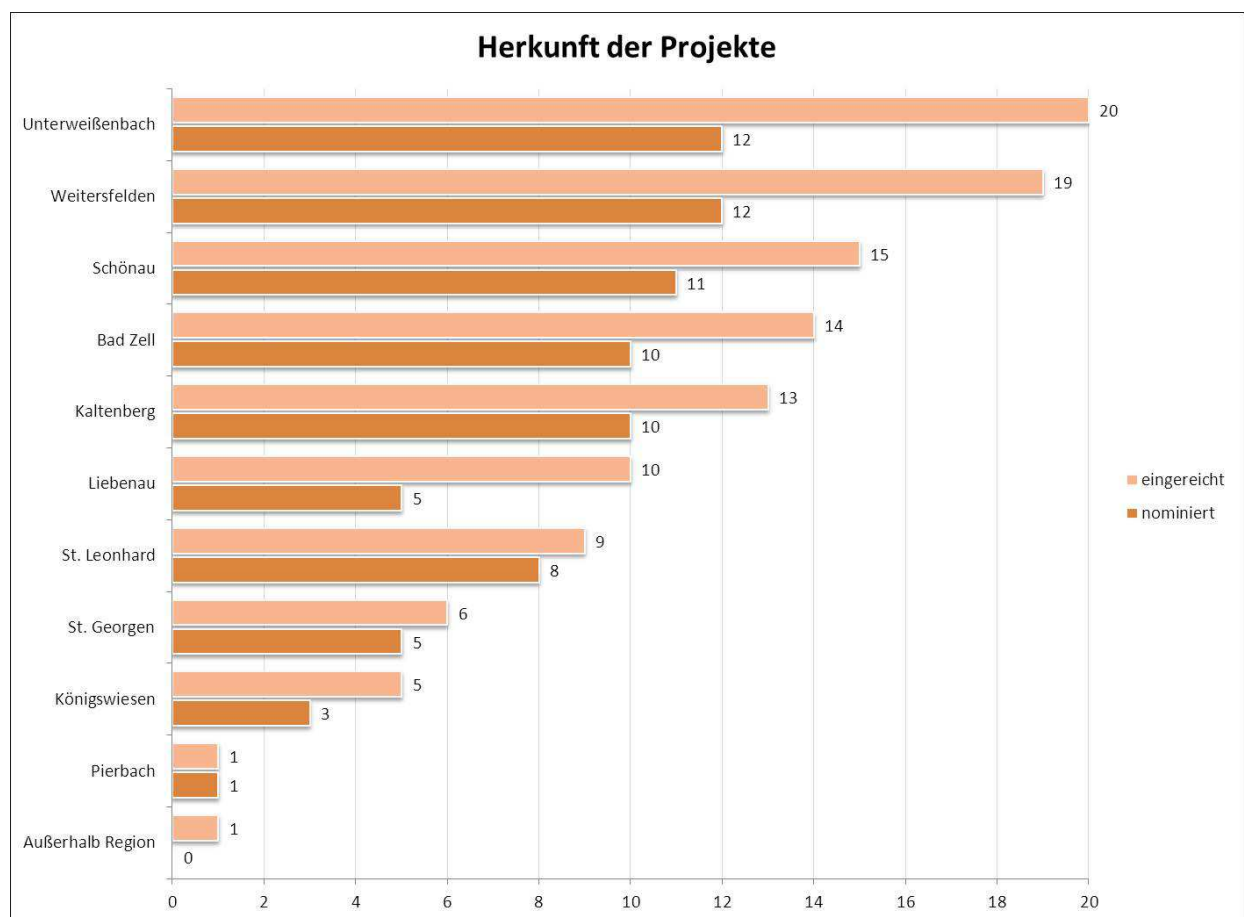


Abb. 1, eigene Darstellung

Interessant ist, dass in Relation zu den Einwohnerzahlen der einzelnen Gemeinden gesagt werden, dass die Gemeinde mit der niedrigsten Einwohnerzahl, nämlich Kaltenberg (616 Personen) die meisten Projekte eingereicht hat und Königswiesen mit der höchsten Einwohnerzahl (3.175 Personen) am wenigsten Projekte einreichte. Dies lässt einige Vermutung entstehen. Nachfolgend vielleicht zwei möglich. Die Vernetzung innerhalb von einem kleinen Ort wie Kaltenberg ist vermutlich höher, sodass sich ein

Sozialfestival in einem kleineren Ort wie Kaltenberg wesentlich schneller herumspricht, als in einem Ort mit fünfmal so vielen Einwohnern, wie Königswiesen. Andererseits aber rangiert Pierbach als die zweit kleinste Gemeinde bezogen auf die Einwohnerzahl (1.008 Personen), bei den Einreichungen am vorletzten Platz. Dieser Umstand ist vermutlich dann auch eine Frage der Kommunikation oder anders ausgedrückt der Relevanz für die Einwohner, ob diese der Meinung sind, dass das soziale Miteinander mehr Förderung und Unterstützung benötigt. Unter Umständen hat der Themenschwerpunkt vom Sozialfestival (Gutes Zusammenleben) die Menschen in Pierbach weniger angesprochen. Wie gesagt, diese Frage kann derzeit nur mit Vermutungen beantwortet werden.

Betrachtet man die Geschlechterverteilung bei allen Projekteinreichenden (nicht nur den nominierten Projekten) und vergleicht dies, mit der allgemeinen Geschlechterverteilung in der Region kommt man zur folgenden Darstellung (Abb. 2). *Tu was*-Projekte haben etwas mehr Frauen als Männer eingereicht, obwohl in Summe etwas weniger Frauen als Männer in der Region leben. Dennoch ist die Geschlechterverteilung der Projekteinreichenden im Vergleich zu den anderen *Tu was* Regionen ziemlich ausgewogen. Lediglich 6% mehr Frauen haben Projekte eingereicht. In der Steirischen Eisenstraße zum Beispiel haben sich 16% mehr Frauen als Männer an *Tu was* in Form von Projekten beteiligt.

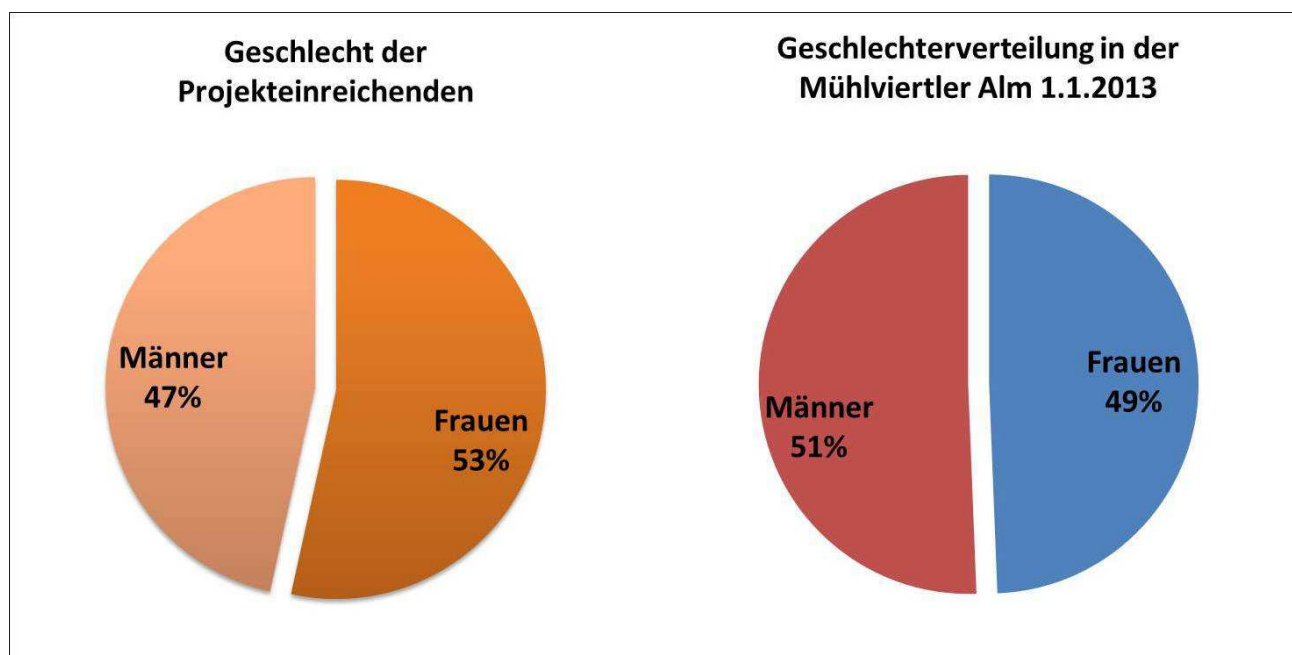


Abb. 2, eigene Darstellung

Ein Überblick über die befragten Personen

Im Nachfolgenden wird etwas näher auf die ersten Ergebnisse aus den telefonischen Befragungen eingegangen. Insgesamt wurden zwischen September 2013 und Mai 2014 in etwa 80 Personen per Mail kontaktiert und darum gebeten an der Befragung zu ihren Netzwerken aber auch an der Befragung zu allgemeinen Informationen zu ihrer Person teilzunehmen. Diese Personen waren Projekteinreichende, deren Projekte auch nominiert wurden. Von diesen 80 Personen nahmen bis heute 58 an der Befragung teil; dies entspricht einer Rücklaufquote von 72,5%. Nicht ganz dreiviertel aller nominierten Projekteinreichenden haben somit an der Befragung teilgenommen. Es liegen nun zu insgesamt 62 von 74

Projekten Informationen über deren Einreichenden sowie deren Netzwerke im Rahmen von *Tu was, dann tut sich was.* vor. Aus der ersten Einreichung wurden insgesamt 16 Personen von 20 nominierten Projekten interviewt, aus dem zweiten Call waren dies 22 Personen von 25 nominierten Projekten und aus der dritten Einreichung beteiligten sich an der Befragung 20 Personen von 29 Projekten.

Von den 58 befragten Personen sind 42 Befragte in der Region geboren, 10 Personen stammen aus einer Nachbargemeinde oder einem anderen oberösterreichischen Bezirk. Lediglich 1 Person stammt aus einem anderen Bundesland und 2 Personen stammen aus einem anderen Land. Drei Personen gaben diesbezüglich keine Angaben. Die Hälfte der Befragten arbeitet in der Region, ein Viertel arbeitet nicht in der Region, aber im Bundesland und das restliche Viertel ist entweder in Pension oder steht noch in Ausbildung.

Die Altersstruktur der befragten Personen wird in Abbildung 3 dargestellt. Hier lassen sich Ähnlichkeiten zu den beiden anderen *Tu was*-Regionen herstellen. Bei den Projekteinreichenden überwiegt auch in der Mühlviertler Alm der Anteil derer, die zwischen 31 und 65 Jahren alt sind. Diese Gruppe ist überproportional vertreten, denn in der Grundgesamtheit der Mühlviertler Alm sind nur knappe 48% zwischen 31 und 65 Jahren. Der Anteil bei den befragten Projekteinreichenden liegt hier jedoch bei 67%. Die 18 bis 30jährigen werden auch wie in den anderen beiden *Tu was*-Regionen weniger erreicht, dennoch sind es immerhin über ein Viertel aller Befragten.

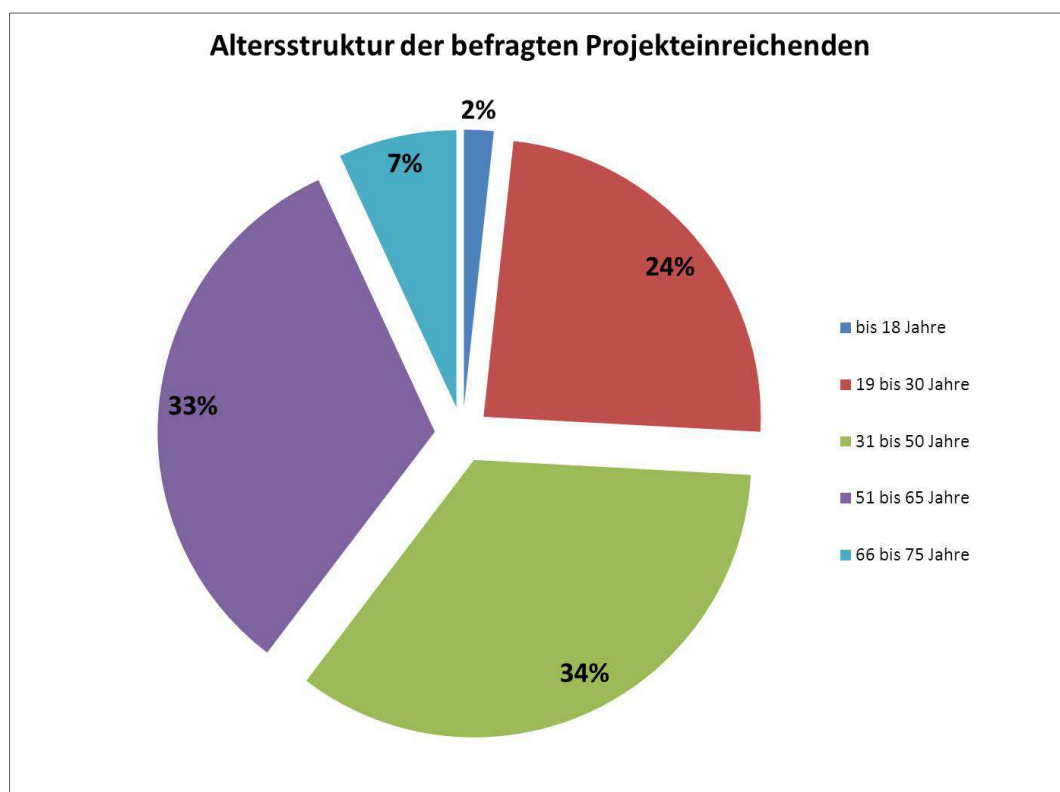


Abb. 3, eigene Darstellung

Beim Bildungsstand der 58 befragten Projekteinreichenden wird die Überproportionalität der Personen mit höherem Bildungsstand deutlich (siehe Abb. 4). 28% der Befragten haben einen FH oder

Universitätsabschluss, in der Gesamtbevölkerung sind dies aber nur 5%. Hingegen haben 22% der Befragten einen Lehrabschluss, im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ist das relativ gering, denn hier weisen knapp 50% einen Lehrabschluss auf. Im Vergleich zu den anderen beiden Tu was-Regionen stellt aber dies auch keine Besonderheit dar. Allgemein ist hier darauf hinzuweisen, dass sich Menschen mit höherem Bildungsstand grundsätzlich vermehrt freiwillig und ehrenamtlich engagieren, wie dies auch der 1.Freiwilligenbericht Österreich im Jahr 2009 zeigte.

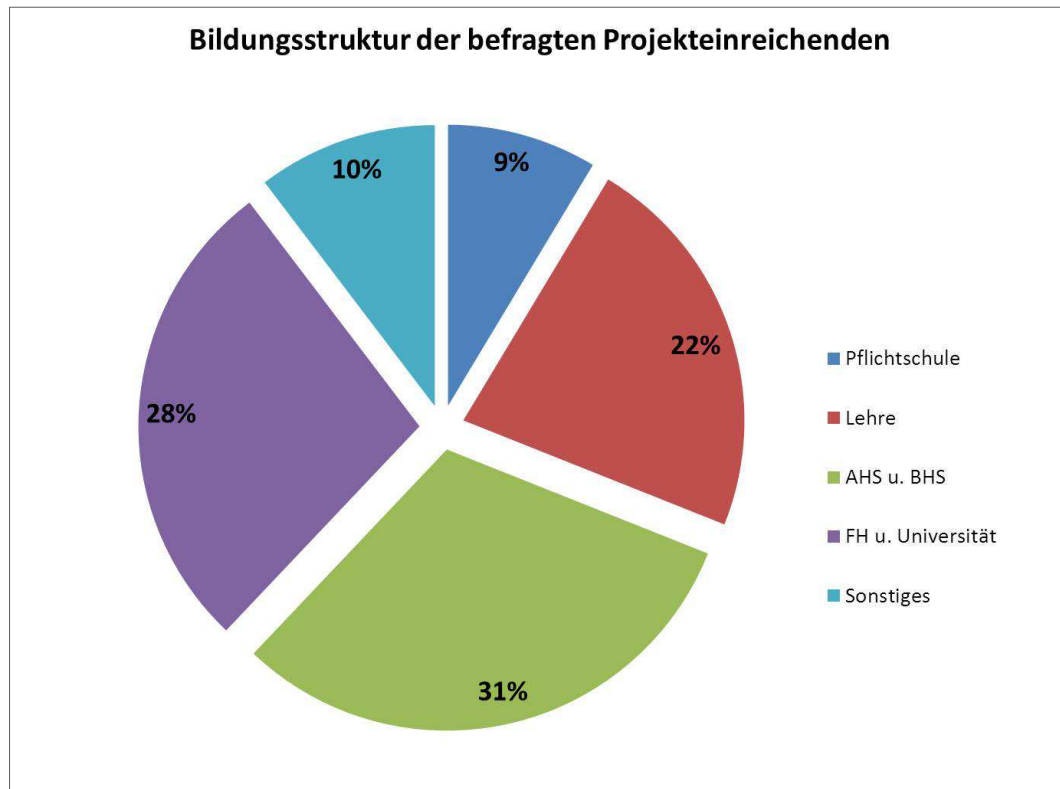


Abb. 4, eigene Darstellung

Abschließend soll noch die Auswertung einer Frage aus den Telefoninterviews dargestellt werden. Hier ging es darum welcher Personenkreis/welche Gruppe nach Meinung der Befragten schon viel Aufmerksamkeit und Unterstützung in der Region erhält und welcher Personenkreis/welche Gruppe noch mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung benötigen würde.

Abbildung 5 zeigt, dass für Kinder und Jugendliche in der Region zwar ein ausreichendes Angebot vorhanden ist, andererseits wurde dieses Thema aber auch am häufigsten genannt, wenn es darum ging, wo es noch mehr Aufmerksamkeit benötigt. Potentially sehen die befragten Personen aber auch bei der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund oder bei Menschen mit Beeinträchtigung und Handlungsbedarf gibt es laut Befragte auch bei der Gruppe der Alleinerziehenden. Ausreichend unterstützt werden nach Angaben der befragten Projekteinreichenden Vereine und die Bauernschaft, hier scheint es nicht noch mehr Unterstützung zu benötigen.

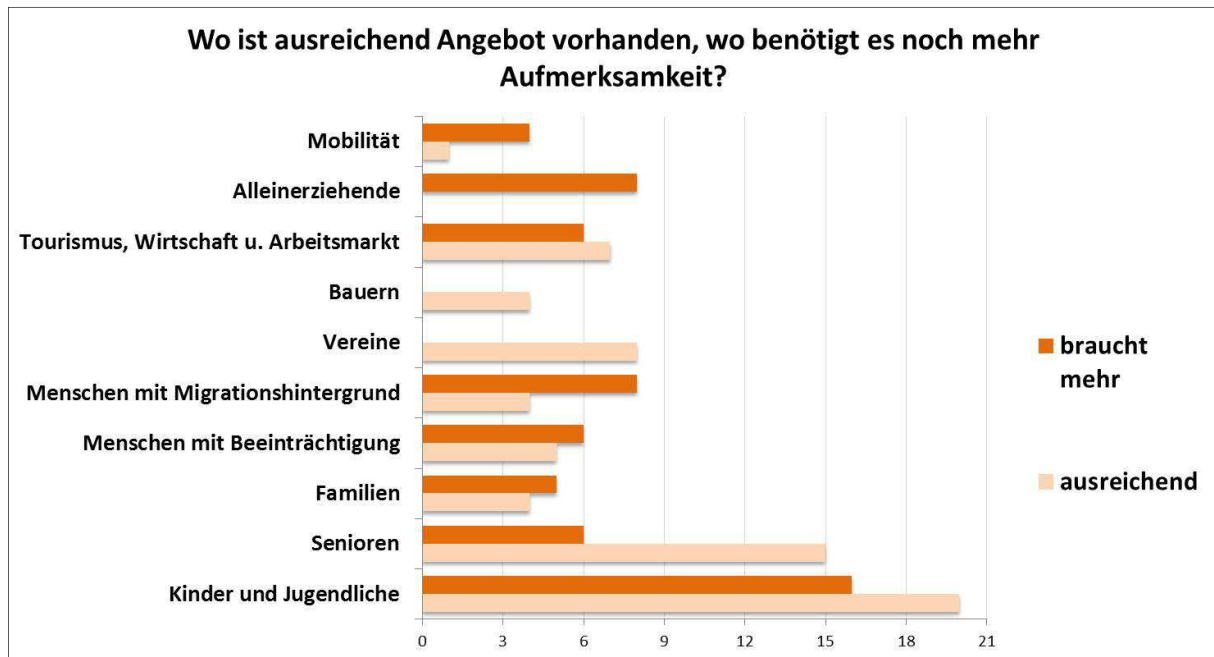


Abb. 5, eigene Darstellung

In der Auswertung der Projektanträge (Präsentation Elisabeth Kapferer) wird näher und im Detail auf die Themen der eingereichten und nominierten Projekte eingegangen.

Projekteinreichende und ihre Netzwerke:

Netzwerkanalysen eignen sich dazu die Beziehungen der Personen, welche sich am Netzwerk beteiligen, zu betrachten und zugleich bieten sie die Möglichkeit die Einbettung einer Person in einer Struktur zu analysieren. Somit ergibt sich, dass eine Ansammlung an Personen nicht einfach nur eine undefinierbare Gruppe darstellt, sondern dass unter diesen Personen unterschiedliche Beziehungen und Verhältnisse herrschen.

In der Erhebung des *Tu was, dann tut sich was.* Netzwerkes für die Mühlviertler Alm wurden die einzelnen Personen nach ihren Beziehungen zu anderen Personen im Rahmen vom Sozialfestival und deren Projekt befragt. Es wurde im Fragebogen also die Frage gestellt, mit welchen Personen die Befragten im Zusammenhang mit dem Sozialfestival sowie mit dem Projekt Kontakt gehabt haben bzw. immer noch in Kontakt stehen. Die folgenden Abbildungen, umfassen jene Personen die befragt wurden und jene, die von den befragten Personen auch genannt wurden. Die Erstellung von sozialen Netzwerken hängt von der Bereitschaft der einzelnen Personen ab, andere zu nennen und auch davon ab, wer genannt wird. Netzwerke weisen somit auch immer eine gewisse Dynamik auf, die sich durch unterschiedliche Gegebenheiten verändern können.

Tu was-Netzwerk nach der ersten Einreichung:

Im ersten Netzwerk sind die befragten Personen mit ihren Beziehungen aus dem ersten Call abgebildet. Hier wurden insgesamt 16 Projekteinreichende zu ihren Netzwerken befragt. Die in Abbildung 6 zu sehenden Punkte sind die befragten Personen und jene Personen die genannt wurden. Insgesamt befinden sich im ersten Netzwerk schon 158 Personen. In diesem Netzwerk sind auch die Jurymitglieder, das Regionalbüro und das *Tu was*-Büro in Salzburg, mit inkludiert. Orange markierte Vierecke sind Projekteinreichende aus dem ersten Call, grün markierte sind Personen aus dem zweiten Call und lila markierte sind Personen aus dem dritten Call. Die gelben Dreiecke stellen das Festivalteam dar, somit das Regionalbüro, die Jurymitglieder oder das *Tu was*-Büro in Salzburg. Die Länge der Linien sagt nichts über die Verbundenheit selbst aus, sie ist nur eine Art der Darstellung.

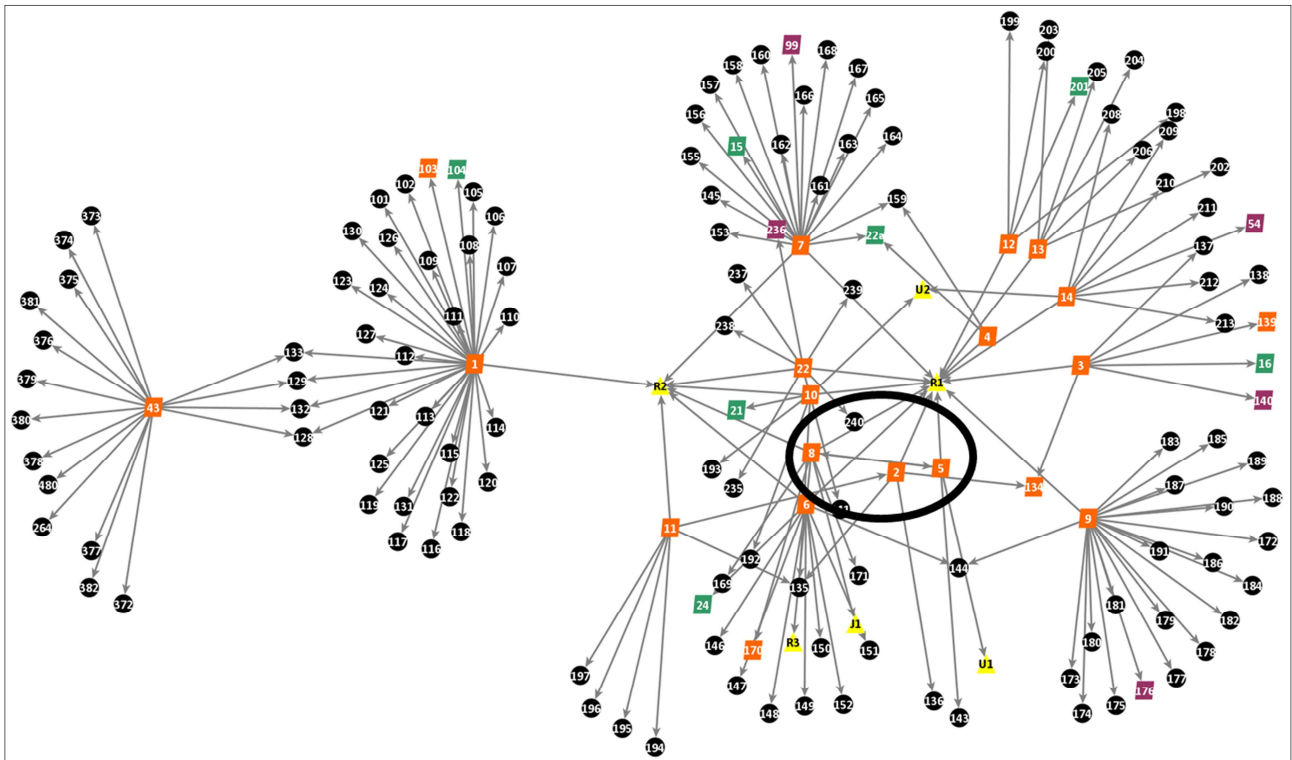


Abb. 6, eigene Darstellung

Es ergibt sich bereits im ersten Call ein scheinbar gutes Netzwerk, wo alle miteinander in irgendeiner Weise verbunden sind. Am häufigsten wurden hier Personen aus dem Regionalbüro genannt, wobei dies ja nichts Ungewöhnliches darstellt, da sie in der Projekteinreichung und Abwicklung erste Ansprechpartner sind.

Für ein Netzwerk sind auch jene Personen wichtig und relevant, die als sogenannte Cutpoints, Markler oder Brückenfüller fungieren. Sie verbinden die Teilnetzwerke innerhalb eines gesamten großen Netzwerkes und verfügen über Informationen aus den einzelnen Teilnetzwerken. Ein *Cutpoint* ist somit ein Akteur, der für den Zusammenhalt des Netzwerkes so wichtig ist, dass seine Eliminierung zum Zerfall in verschiedene Komponenten führen würde.

Nach dem ersten Call haben 3 Personen eine solche Funktion (Nr. 8, 5, 2), jedoch in sehr schwacher Ausprägung (siehe Abb.6 – Kreis). Diese Personen verbinden NUR durch ihre Kontakte zum Regionalbüro und in schwacher Ausführung zu anderen Personen die Teilnetzwerke, denn wird das Festivalteam, also das Regionalbüro, die Jury und das *Tu was*-Büro aus dem Netzwerk herausgenommen, ergibt sich folgendes Bild (Abb. 7).

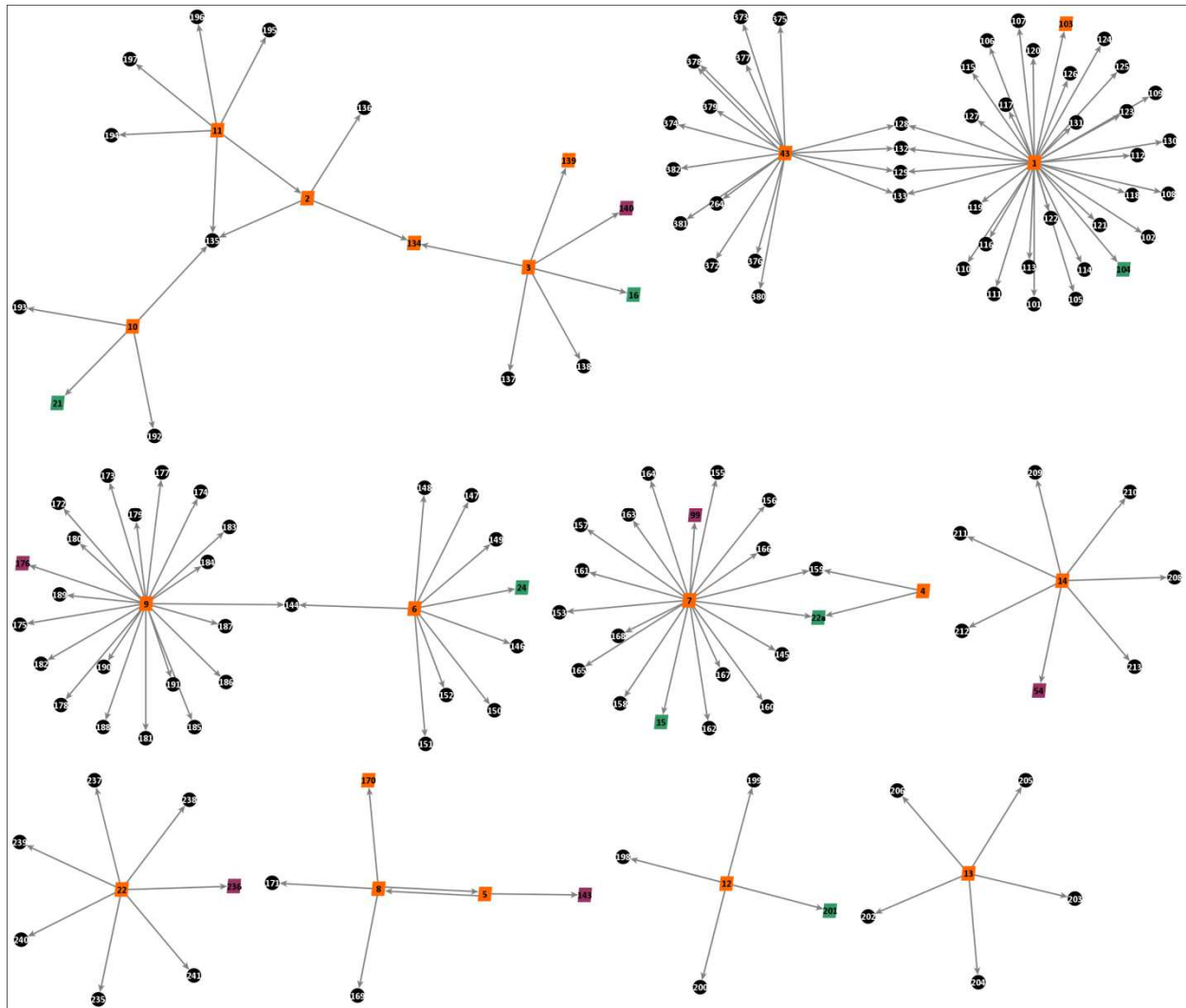


Abb. 7, eigene Darstellung

Das vorher scheinbar verbundene gesamte Netzwerk zerbricht in 9 Teilnetze, die untereinander nicht mehr miteinander verbunden sind. Auch die vorher genannten *Cutpoints* oder Brückenfüller können die Verbindungen zwischen diesen Teilnetzwerken ohne Festivalteam nicht halten.

Netzwerk nach der dritten Einreichung:

Nach der dritten Einreichung und 58 interviewten Personen, ergibt sich ein verdichtetes Netzwerk (Abb. 8). Hier sind auch wieder wie zu Beginn jene Projekteinreichende orange markiert, aus dem zweiten Call grün und aus der dritten Einreichung lila markiert. Die gelben Dreiecke sind wiederum die Personen aus dem Festivalteam, also vom Regionalbüro, aus der Jury und vom *Tu was*-Büro in Salzburg. Insgesamt befinden sich im Netzwerk der Befragten nach der dritten Einreichung 459 Personen; das heißt, dass 301 Personen – von der ersten Einreichung weg – dazugekommen sind.

Es wird ersichtlich, dass sich das Netzwerk verdichtet hat. Außerhalb des gesamten Netzwerkes steht ein einzeltes Netzwerk. Am häufigsten wurden von den Befragten auch nach dem dritten Call die Personen aus dem Regionalbüro genannt, aber ebenfalls die Nr. 16 weist hier einen hohen Wert auf; diese Person wird immerhin von 11 anderen Befragten genannt.

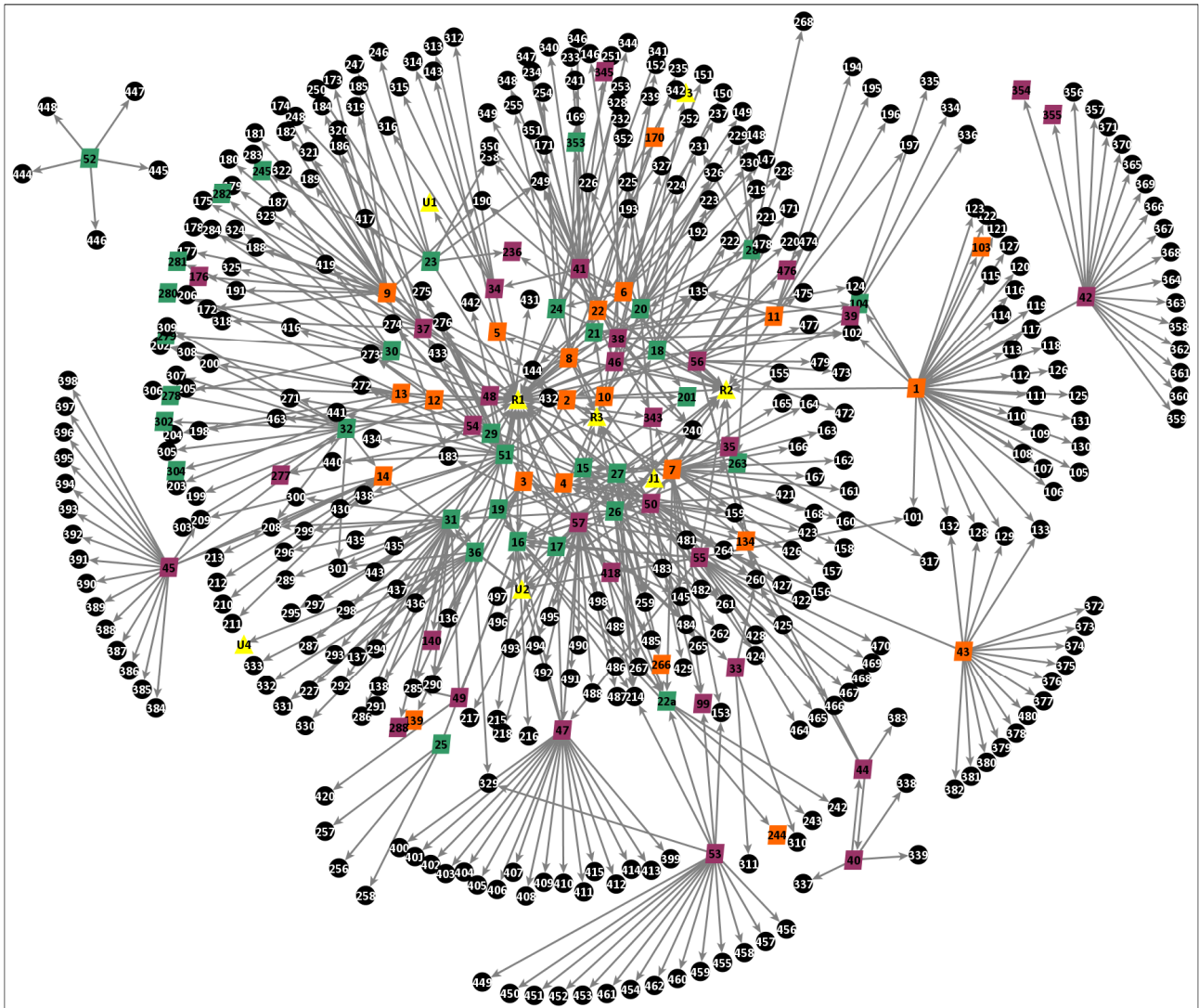


Abb. 8, eigene Darstellung

Wie nach der ersten Einreichung stellt sich auch hier die Frage, ob sich die Anzahl jener Personen, die als *Cutpoints*, Brückenfüller oder Markler zwischen den Teilnetzwerken fungieren nach dem dritten Call erhöht haben. Laut Berechnungen sind es nun insgesamt 33 Personen, die eine solche Funktion über haben. Für 13 Personen gibt es hier eine starke bis mittlere Ausprägung; das heißt, dass vor allem über diese 13 Personen viele Informationen laufen und Personen aus anderen Teilen des Netzwerkes erreicht werden können. Diese sogenannten *Cutpoints* besitzen selbst die meisten Informationen über die einzelnen Netzwerke, mit denen sie verbunden sind.

Drei Personen haben in diesem Netzwerk die stärkste Brückenfunktion über, dies sind Nr. 26, 31 und 17. Diese Knoten haben einerseits Kontakte zum Regionalbüro, andererseits Kontakte zu anderen Projekteinreichenden oder Mitwirkende innerhalb der Projekte, sind häufig auch von anderen Befragten genannt worden und haben selbst einige Personen in ihrem Netzwerk genannt. Sie stellen somit im gesamten Netzwerk der Befragten eine wichtige Funktion dar.

Werden nun wieder jene Kontakte zum Regionalbüro, zur Jury oder zum *Tu was*-Büro in Salzburg herausgenommen, ergibt sich folgendes Netzwerk, wie in Abbildung 9 dargestellt.

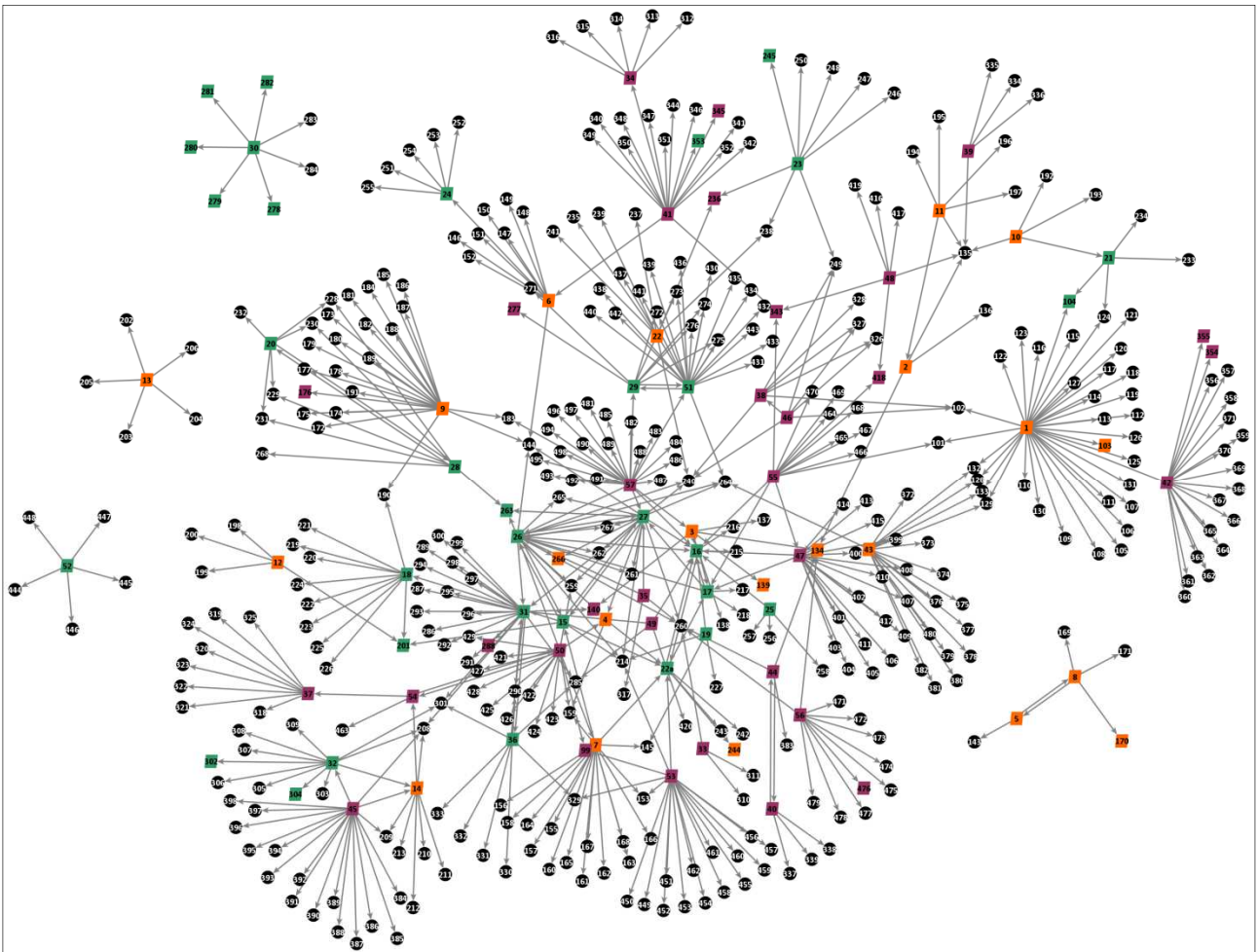


Abb. 9, eigene Darstellung

Es wird ersichtlich, dass auch ohne Festivalteam das gesamte Netzwerk verdichtet bleibt. Vier kleinere Teilnetzwerke, die keinen Zugang zum großen gesamten Netzwerk haben, bleiben bestehen. Dies sind je zwei Projekte aus dem ersten Call und zwei Projekte aus dem zweiten Call, welche ohne Festivalteam nicht in das größere Ganze miteingebunden werden. Diese Befragten gaben bei ihren Netzwerken keine Personen aus den anderen Netzwerkteilen an.

Am häufigsten wird ohne Festivalteam immer noch die Nr. 16 von allen Befragten genannt. Bezüglich der Brückenfüller oder *Cutpoints* hat sich ohne Festivalteam nichts verändert. Es sind immer noch insgesamt 33 Personen die diese Funktion erfüllen. Davon sind 13 die hier eine mittel bis starke Ausprägung aufweisen. Die drei Brückenfüller Nr. 26, 17 und 31 haben auch ohne Festivalteam die stärkste Ausprägung. Daraus lässt sich schließen, dass diese drei Personen für die Standhaftigkeit des gesamten Netzwerkes von hoher Bedeutung sind – ohne sie wäre das Netzwerk wesentlich fragmentierter.

Im Allgemeinen lässt sich also sagen, dass im Laufe der drei Einreichungen immer mehr Personen erreicht werden konnten, weil sich auch mehr beteiligten und sich die Vernetzung unter den Teilnehmenden immer mehr verdichtet hat. Die Steigerung von drei schwachen Brückenpositionen nach der ersten Einreichung auf drei starke und zehn mittlere zeugen von einer weiteren guten Vernetzung und Standhaftigkeit des gesamten Netzwerkes der Befragten. Im Vergleich zum ersten Call, wo das gesamte Netzwerk nach der Herausnahme des Festivalteams in neun einzelne Teilnetzwerke zerfiel bleibt nach der dritten Einreichung

Tu was-Netzwerk auf der Ebene der Projektherkunft

Nach der ersten Einreichung, in den einzelnen 9 Netzwerken lässt sich erkennen, dass es vor allem über einzelne Personen eine gemeindeübergreifende Vernetzungen gibt, wobei sich diese auf zwei bis maximal drei Gemeinden beschränkt (siehe Abb. 10). Am stärksten jedoch ist eine gemeindeübergreifende Vernetzung in einem Netzwerk über einen Projekteinreichenden sowie einen Kontakt zu erkennen. Dieses Netzwerk ist in Abbildung 10 eingekreist. Über jene beiden „Punkte“ sind insgesamt fünf Gemeinden direkt miteinander verbunden – Schönau, Unterweißenbach, Liebenau, Bad Zell und Kaltenberg. Und indirekt eine weitere Gemeinde, nämlich St. Georgen.

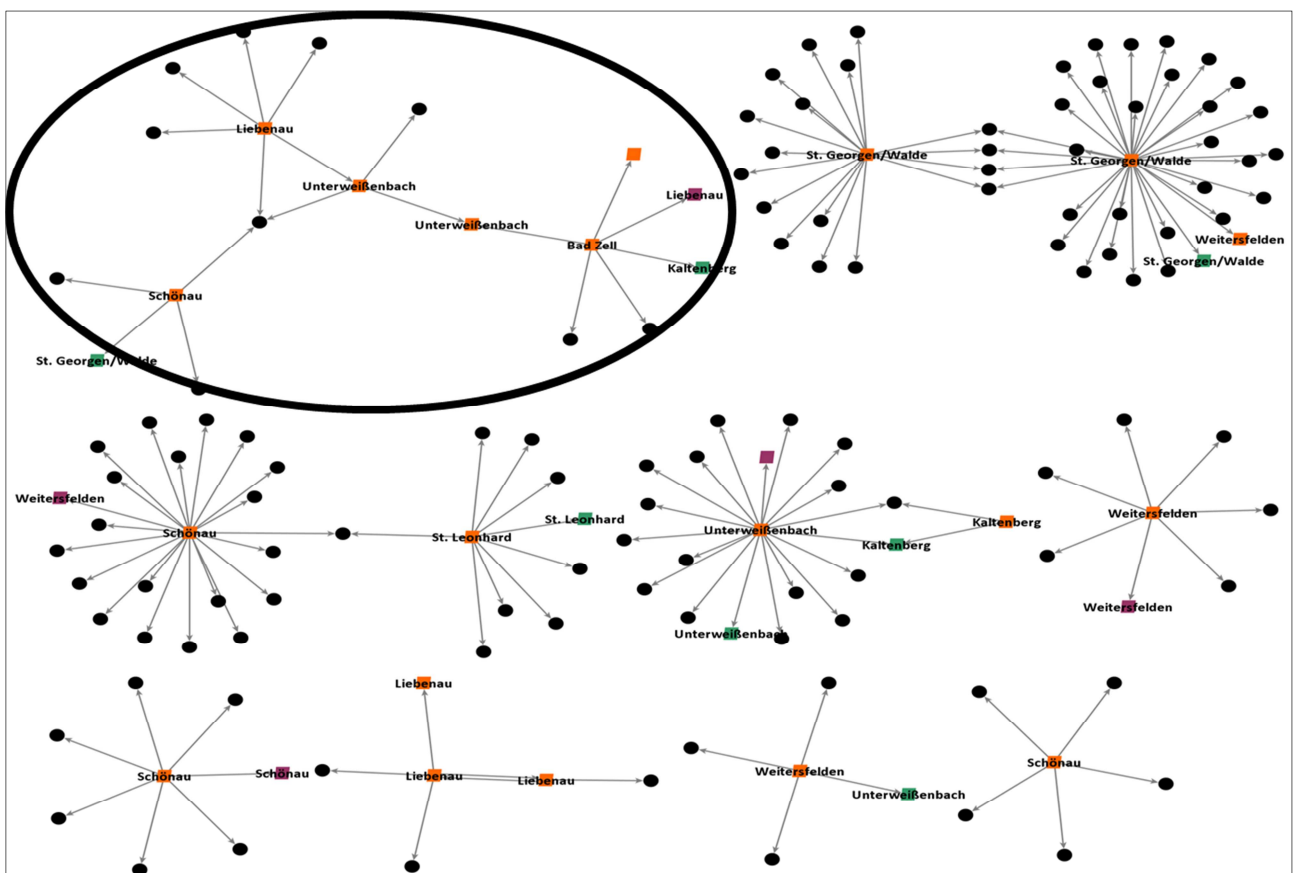


Abb. 10, eigene Darstellung

Wenn die Projekte nach ihrer Herkunft und der dritten Einreichung aufgezeigt werden und somit die gemeindeübergreifende Vernetzung sichtbar wird, lässt sich feststellen, dass sich diesbezüglich weniger verändert hat. Auch nach dem dritten Call sind immer noch maximal drei Gemeinden über die einzelnen befragten Personen vernetzt und somit eine gemeindeübergreifende Vernetzung derzeit noch weniger ausgeprägt. Die *Cutpoints* oder Brückenfüller im Netzwerk erfüllen hier ihre Funktion nur begrenzt. Eine befragte Person, die einen Brückenfüller darstellt, verbindet aber immerhin sieben Gemeinden (Bad Zell, Unterweißenbach, Kaltenberg, Königswiesen, Pierbach, Schönau und Weitersfelden) miteinander und eine weitere Person immerhin fünf Gemeinden (Königswiesen, Kaltenberg, Bad Zell, Weitersfelden und Unterweißenbach).

Es stellt sich folglich die Frage, ob eine verstärkte gemeindeübergreifende Vernetzung wünschenswert für die Region ist und ob *Tu was* hierzu etwas beitragen kann. Bis zum Sozialfestivalende im Dezember 2014 könnte sich auf dieser Ebene noch einiges bewegen. Zum Beispiel durch den Besuch von unterschiedlichen Veranstaltungen in der Region, der Stakeholderworkshop, die regelmäßigen Stammtische, und viele kleine Begegnungen, die es ermöglichen Kontakte zu knüpfen und neue Menschen kennenzulernen. Hilfreich sind auch die vielen Veranstaltungen, die durch das Regionalbüro immer wieder bekannt gemacht werden. Auch hier gibt es einige Möglichkeiten sich innerhalb der Region noch stärker zu vernetzen und somit den Zusammenhalt zu vertiefen und die Region ein Stück weiter lebenswert zu machen.

Ob sich durch die Projekte, die Veranstaltungen und das Festival an sich, die Netzwerke und die regionale Vernetzung verändert und verdichtet haben, wird schließlich im nächsten Frühjahr feststehen. Zu diesem Zeitpunkt werden nochmals die Kontakte der Projekteinreichenden erhoben.